

Ein Fall für Drei - Szenen einer Scheidungsmediation

Eine **DVD** "für Trainer, Trainerinnen und Dozierende, für Mediatorinnen, Mediatoren und Studierende, für Berater und Beraterinnen und für Interessierte, die wissen wollen, wie eine Mediation abläuft".

Dazu ein **Booklet**, das auf 13 Seiten ausführlich informiert über zahlreiche Aspekte der Entstehung, Realisierung, Struktur und Handhabung der DVD, sowie über Mediation, speziell Trennungs- und Scheidungsmediation.

Der vielen Absolventen und Absolventinnen von Mediationslehrgängen bekannte Fall der Familie Eicher wird hier in fünf Mediationsphasen durchgespielt und zwar so, dass bei aller notwendigen Verkürzung doch Raum bleibt für lebensechte Redundanzen und harzige Sequenzen, die deutlich machen, dass Mediation weder ein Zaubermittel noch ein glattes und schmerzloses Verfahren ist.

Auf jede einzelne Sequenz folgt ein kurzes Gespräch der Mediatorin Maria Marshall mit der Journalistin Gerlind Martin, deren kritische Fragen der Mediatorin ermöglichen, die methodischen oder rollenspielbedingten Hintergründe bestimmter Interventionen oder Nicht-Interventionen zu erläutern, wobei auch hier eine offene, nicht doktrinäre Einstellung spürbar wird.

Wie aus der Kontraktphase hervorgeht, haben Eichers zwei Kinder, 6 und 10 Jahre alt. Noch leben sie alle zusammen im elterlichen Haus von Herrn Eicher, bis vor zwei Jahren zusammen mit dessen Vater, den Frau Eicher bis zu seinem Tod gepflegt hat. Danach hatte Frau Eicher das Bedürfnis nach einer Neuorientierung, auch in der Beziehung, wofür Herr Eicher jedoch keine Notwendigkeit sah. Frau Eicher verliebte sich daraufhin in einen andern Mann, Martin, und wurde von ihm schwanger. Herr Eicher war jetzt konfrontiert mit der Notwendigkeit einer Trennung, die er nicht gewollt hatte, stand also an einem völlig anderen Ort im Trennungsprozess als seine Frau, zeigte starke Verlustängste, Verletztheit, Wut und Scham, eine Mediatoren und Mediatorinnen wohl bekannte Ausgangslage. Einig waren sich Eichers darin, dass die Kinder im Haus und in der vertrauten Umgebung bleiben und dass sich für sie möglichst wenig ändern sollte, uneinig darüber, wer von ihnen ihre primäre Bezugsperson sein solle. Frau Eicher berief sich dabei auf das bisher gelebte Rollenmodell, Herr Eicher auf sein "Recht" und auf seine Situation als Verlierer. Typisch auch die Motivation für die Mediation: das Interesse beider Eltern am Wohlergehen ihrer Kinder und an ihrer zukünftigen Kooperation als Eltern, gepaart mit dem Wunsch nach einer finanziell günstigen Lösung.

Gespielt werden Eichers sehr glaubwürdig von zwei Absolventen des Mediationslehrgangs des Fachbereichs Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule, Monika Bürge-Leu und Hans Peter Bichsel. Die zu Beginn von heftigen Gefühlen des Mannes und immer wieder aufflammenden Streitsequenzen geprägte Arbeit verändert sich durch die verschiedenen Phasen hindurch atmosphärisch spürbar, es entwickelt sich ein wachsendes gegenseitiges Verständnis, das konstruktivere Kommunikation und Zusammenarbeit auch ausserhalb der Sitzungen ermöglicht.

Die dargestellte Familiensituation gibt der Mediatorin Gelegenheit, schwierige Interventionen zu demonstrieren wie den Umgang mit Streit, das Fördern des Verstehensprozesses über das Herausarbeiten der beiderseitigen Interessen und Bedürfnisse, das Entwickeln von Optionen durch Sicherheit gebende Hilfestellungen, was die Wende, die Öffnung hin zu einer für beide lebbareren Lösung ermöglicht, ohne dass deren Schwierigkeiten minimierte würden. Nachdem das zentrale Thema "Haus und Kinder" erfolgreich bearbeitet wurde, gelingt es auch, die finanzielle Situation

durch "Vergrößerung des Kuchens" in einer kooperativen Atmosphäre zu lösen. Pikant, dass in der Rechtsberatung, die beide gemeinsam aufsuchen, die ursprünglich von der Frau vertretene Positionen bekräftigt wird, was beide aber nicht davon abhält, den Mediationsauftrag zu erneuern. Auch wenn Frau Marshall im Gespräch konzidiert, nicht immer nach der strengen Lehre vorzugehen, überzeugt sie stets durch die von ihr gelebte mediative Haltung.

Die DVD ist kein einfaches, pflegliches Lehrmittel, das Dozierenden Arbeit erspart. Sie dauert insgesamt 197 Minuten und ist nicht straff redigiert worden. Wer damit arbeiten will, muss sich darauf einlassen und muss die Teile auswählen, die seinen didaktischen Zielen entsprechen, was aber, dank der DVD-Technik und der klaren Struktur und deren Unterstruktur, problemlos umsetzbar ist. Dann aber bietet die DVD eine Fülle von Anschauungs- und Diskussionsmaterial, viele Anregungen und Denkanstöße, ermöglicht sie Lernen am Modell und füllt eine echte Lücke im bisherigen Angebot.

Ob sie sich allerdings als Informationsmaterial für an Mediation Interessierte, also für potentielle Klienten und Klientinnen, eignet, scheint mir jedoch eher fraglich.

Bremgarten, den 5. August 2005

Helen Matter, Mediatorin SDM,
Familienmediatorin SVM